

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 52 (1994)

Artikel: Eine internationale Dirigenten-Karriere begann in Olten : Karl Anton Rickenbacher
Autor: Wiesli, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine internationale Dirigenten-Karriere begann in Olten

Karl Anton Rickenbacher

Es war anfangs der sechziger Jahre, als im Hochparterre des Frohheim-Altbaus im Schulzimmer nebenan ein junger Stellvertreter auftauchte. Der Vorsteher stellte ihn als Karl Anton Rickenbacher aus Trimbach vor; er sei Musiker und angehender Dirigent. Da es damals im Frohheim noch kein Lehrerzimmer gab, fanden die Pausengespräche während des Auf- und Abmarschierens im düsteren Korridor statt, und so lernte der Geograph den Musiker kennen. Einige Jahre später, 1974, dirigierte Karl Anton Rickenbacher im Oltner Konzertsaal ein Sinfoniekonzert, das er andern tags ausschliesslich für die Kantonschule wiederholte. Ein Wagnis, 500 Schüler zu einem Konzert mit klassischer Musik zu versammeln! Doch Karl Anton Rickenbacher hatte es verstanden, seine jungen Zuhörer zu fesseln und zu begeistern. Im September 1991 fand im Rahmen des Festival Musical Montreux eine Aufführung mit den Budapester Philharmonikern unter der Leitung von Karl Anton Rickenbacher statt. Sie wurde zum unvergesslichen Erlebnis. Da war ein Dirigent am Werk, der mit seinem Orchester, aber auch mit der Zuhörerschaft in auffallender Weise harmonierte und wahre Begeisterungstürme auslöste. Schon in der Konzertpause war der Gedanke an die «Oltner Neujaarsblätter» gekommen. Schliesslich kam es dann im Herbst 1992 zu zwei Treffen in Olten.

Am 9. März 1967 spielte in Olten das Winterthurer Stadtorchester. Solist war Charles Dobler, Dirigent der erst 27-jährige, noch unbekannt Karl Anton Rickenbacher. Es war sein allererstes öffentliches Auftreten mit einem Sinfonieorchester überhaupt, nachdem er vorher noch eigens zu Rafael Kubelik zu einer Beratung gereist war.

Der damaligen Theaterkommission, die in der Vorbereitungsphase der Aufführung unter dem Präsidium von Dr. Peter Hagmann stand, kommt das Verdienst zu, mit diesem Förderungskonzert die Weltkarriere eines Dirigenten eröffnet zu haben.

Karl Anton Rickenbacher wurde 1940 in Basel geboren. Sein Vater war in Wangen b.O. aufgewachsen. Nach der ersten Primarschulklasse übersiedelte die Familie nach Trimbach. Hier besuchte Karl Anton die Bezirksschule und trat dann 1956 in die erste in Olten geführte Seminararklasse ein. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits sechs Jahre Klavierunterricht bei Alice Dettwyler genommen. Die Begegnung mit Ernst Kunz öffnete ihm eine neue musikalische Welt, und Kunz forderte ihn bereits zum Komponieren auf. Anregungen empfing Rickenbacher in Olten vor allem durch Museums- und Ausstellungsbesuche mit Gottfried Wälchli, aber auch vom Zeichenlehrer Hans Härrli. In Solothurn wurde Charles Dobler sein Klavierlehrer, der entscheidenden Einfluss auf ihn nahm. Dobler hielt den Seminaristen an, das Komponieren zu lassen und Klavier zu spielen, zu üben, sich ein technisches Vokabular zu schaffen, Äusserungen, die später von Geza Anda fast wörtlich wiederholt wurden. Nach der Patentierung wirkte Rickenbacher als Lehrer zwei Jahre lang in Hägendorf.

Schon als Seminarist hatte sich Karl Anton Rickenbacher intensiv musikalisch betätigt. Er gab zum Beispiel in der Johannes-Kirche in Trimbach ein geistliches Konzert, wofür er einen Jugendchor gegründet und Mitglieder des Oltner Stadtorchesters zugezogen hatte. Diesen Leuten ist er noch heute dankbar, dass sie ihn, der «von Tuten

und Blasen» keine Ahnung hatte und auch noch kein Metier besass, akzeptierten und sich von seiner Musikbegeisterung anstecken liessen. In dieser Zeit hatte Rickenbacher regelmässig musiktheoretischen Privatunterricht bei Peter Escher genommen.

Musiker zu werden stand für Rickenbacher schon früh fest. Dirigent oder Pianist? Trotz häufigem Klavierspiel konnte er für das erforderliche rein manuelle Üben wenig Begeisterung aufbringen. Er stand nun vor der entscheidendsten Frage seines Lebens: den erlernten und sicheren Beruf aufzugeben oder sich mit einer Dirigentenausbildung ins Abenteuer einer ungewissen Zukunft zu stürzen. Zu jener Zeit reiste er in den Ferien per Anhalter an die Luzerner Musikfestwochen, wo ihn berühmte Dirigenten wie Klemperer, Kubelik, Keilberth oder Fricsay ernst nahmen und Probenbesuche gewährten. Doch die endgültige Entscheidung fiel nach einer Besprechung mit Ferenc Fricsay in Basel. Sollte das Wagnis einer Dirigentenlaufbahn nach vierjährigem Studium missglücken, dann brauchte er sich später doch nicht Vorwürfe zu machen, es nicht einmal versucht zu haben. – Wo sollte er nun studieren? Die Wahl fiel aus verschiedenen Gründen auf das geteilte Berlin. Die Stadt W-Berlin verhalf ihm zu einem Stipendium und gewährte Gebührenerlass, so dass nach vier Jahren die Reifeprüfung als Kapellmeister abgelegt werden konnte. Zwar hatte er nun ein Diplom in der Tasche, doch Dirigieren lernt man erst im täglichen und intensiven Umgang mit Musikern, Sängern, Chor und Orchester. Hierfür war die Arbeit an einem Opernhaus, wie das bei allen grossen Dirigenten der Fall gewesen war, am geeignetsten.



Durch Zufall bekam Rickenbacher am Opernhaus Zürich, wo Christian Vöchting Chef war, eine Assistentenstelle. Während dreier Jahre kam er zwar kaum zum Dirigieren. An seinem zweiten Theater, an den Städtischen Bühnen in Freiburg i.Br., trat dann der berühmte Fall ein, wo der Chefdirigent plötzlich krank wird und der Korrepetitor, der ja die ganze wochenlange Vorbereitung mit den Sängern am Klavier geleistet hat, ohne vorher mit dem Orchester gearbeitet zu haben, Hals über Kopf einspringen und die «Zauberflöte» dirigieren muss. Wie kann da der Ersatzdirigent seine eigenen Vorstellungen ohne lange Worte einbringen? Dies mit Gebärden, mit den Augen, mit seiner Ausstrahlung zu können, das ist dirigieren.

Zu dieser Zeit begann die Reihe der fünf Oltner Konzerte: das erste, wie bereits erwähnt, 1967, dann am 21. November 1968 wiederum mit dem Winterthurer Stadtorchester und der Cellistin Esther Nyffenegger, am 24. März 1970 mit den Stuttgarter Philharmonikern und dem Pianisten Dino Ciani, am 29. Oktober 1974 neuerlich

mit den Stuttgarter Philharmonikern und dem Solothurner Pianisten Werner Giger und schliesslich am 24. September 1980 mit dem Westfälischen Sinfonieorchester und der Sopranistin Jill Gomez. Vor allem den ersten Konzerten misst Rickenbacher ganz besondere Bedeutung zu, da sie in eine Zeit fallen, in welcher er noch ganz in der Oper tätig und auf dem Konzertpodium noch wenig zu Hause war.

Mit der Tätigkeit an der Oper von Freiburg i.Br., wo Rickenbacher vom Assistenten zum stellvertretenden Generalmusikdirektor avancierte und sich fast das ganze deutsche und italienische Opernrepertoire zu erarbeiten hatte, beginnt der eigentliche Aufstieg. Es folgten Operndirigate in Karlsruhe und Stuttgart, später in Berlin und München. Nach neun Jahren Oper wurde Rickenbacher 1976 Chefdirigent des Westfälischen Sinfonieorchesters in Recklinghausen, wo er nun Gelegenheit hatte, sich auch das Konzertrepertoire zu erarbeiten. 1978 wurde er zusätzlich Chefdirigent beim BBC Scottish Symphony Orchestra. In der Folge kamen Einladungen ans Pult verschiedener bedeutender Or-

chester in Europa, in den USA, in Kanada und Australien. Mit dem London Philharmonic Orchestra und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks begannen jetzt auch die Schallplatteneinspielungen. 1992 stand nach einem Konzert in einer amerikanischen Zeitung folgendes: «Dieser überall in Europa wirkende Schweizer Maestro ist sicherlich ein wichtiger, ein Weltklasse-Dirigent... Rickenbacher könnte sich in der während der neunziger Jahre sich abzeichnenden Talentendürre als Kraft auf dem internationalen Konzertpodium erweisen.» Häufig ist es während der ganzen Zeit seiner Laufbahn zu fördernden Begegnungen und wesentlichen Gesprächen mit Persönlichkeiten verschiedenster Geistesgebiete gekommen, so etwa während der Zürcher Zeit mit dem Dirigenten Otto Klemperer. Kontakte mit Pierre Boulez öffneten den Zugang zur zeitgenössischen Musik. Später kam die Freundschaft mit dem französischen Komponisten Olivier Messiaen hinzu. Eine zufällige Begegnung auf dem Rumpel ob Trimbach führte zur Bekanntschaft mit dem Schriftsteller Gerhard Meier, der ein

sensibler Musikkennner ist. Solche Gespräche sind Rickenbacher ausserordentlich wichtig. Um ein Musikwerk wirklich zu kennen, sind die ständige Auseinandersetzung, das stete Suchen, Forschen und Analysieren aller Aspekte des Werkes unerlässlich. Der Dirigent muss das Werk derart intensiv kennen, dass er auf dem Podium oben gleichsam den Komponisten vertritt.

Heute spielt im Wirken von Rickenbacher auch die Oper wieder eine Rolle. So hat er 1992 in Bordeaux «Così fan tutte» dirigiert. Er plant heute vier bis sechs Wochen im Jahr für die Operntätigkeit ein, wobei es wichtig ist, dass der Dirigent vom Beginn der Proben dabei ist. Der Regisseur braucht die Hilfe des Dirigenten. Grosse Regisseure inszenieren nicht mit dem Klavierauszug, sondern mit der Partitur. Angesprochen auf die Tendenz gewisser Regisseure, alte Opern zu aktualisieren, gibt sich Rickenbacher eher zurückhaltend. Bestimmte Werke sind zeitlos; da ist es egal, wann sie spielen. Doch viele Regisseure kennen die Stücke zu wenig. Sie haben zwar brillante Ideen, die sie dann aber am falschen Stück anwenden und dadurch das Werk vergewaltigen. Was man hört, muss sich decken mit dem, was man sieht. Ein Gemälde kann man zerstören, einen «Don Giovanni» von Mozart glücklicherweise nicht.

Dirigent ist ein Beruf, in dem die verschiedensten Lebensbereiche zusammenfliessen. Eben hat Rickenbacher in Bamberg Paul Hindemiths «Harmonie der Welt» eingespielt, ein Werk, in dem das Leben von Johannes Kepler im Vordergrund steht. Also war es nötig, sich nicht nur intensiv mit dem Komponisten, sondern auch mit dem Mathematiker und Astronomen Kepler auseinanderzusetzen. In derselben Woche wurde auch Hindemiths Ballett «Nobilissima Visione» aufgenommen. Jetzt war eine Beschäftigung mit Franz von Assisi und mit Giotto's Freskenzyklus zu dessen Leben unerlässlich. Bei Messiaen spielen Vögel eine Rolle. Da drängt sich ein Gang durch die Natur mit einem Or-

nithologen auf. Ein solch intensives Befassen mit den Stücken bewirkt natürlich, dass heute eine gewisse Reduktion der Dirigiertermine notwendig wird.

Was ist Musik? Warum geht man in den Konzertsaal? Ein Musikstück ist ein Symbol für das Leben insgesamt. In der Musik sind es die Gesetzmässigkeit und die Harmonie des Kosmos, die sich auf den Zuhörer übertragen. Musik ist ein Gleichnis der Schöpfung. Wirken auf dem Gebiet der Musik ist heute, wo wir dem Geistigen

weniger positiv gegenüberstehen, wichtiger als je. Jede Art von Musik, gleichgültig auf welchem Niveau und in welchem Rahmen sie ausgeübt wird, ist eine Dokumentation geistiger Tätigkeit, die weiterwirkt.

Seit einigen Jahren ist Karl Anton Rickenbacher durch die zahlreichen, von ihm eingespielten CD in Olten präsent. Es bleibt gleichwohl zu hoffen, dass der Dirigent bald wieder einmal an den Ausgangspunkt seines Wirkens, aufs Podium des Oltner Konzertsaa's, zurückkehrt.

Discographie Karl Anton Rickenbacher

London Philharmonic/EMI

Richard Wagner Orchestral Preludes and Interludes
Richard Strauss Don Juan – Till Eulenspiegel – Death and Transfiguration

Bamberg Symphony Orchestra/VIRGIN

Anton Bruckner Missa Solemnis – Psalms nos. 112 and 150
Gustav Mahler Symphonic Movements Totenfeier – Blumine – Adagio from Symphony no. 10
Paul Hindemith Symphony Mathis der Maler – Metamorphoses – Overture Neues vom Tage
Otto Nicolai Symphony in D – Overtures The Merry Wives of Windsor – The Knight of the Temple – The Return of the Banned – Christmas
E. Humperdink Fairy-Tale Music

Bavarian Radio Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

Olivier Messiaen Chronochromie – Ascension
Richard Strauss Symphony in D minor (1881)
Edvard Grieg Symphony in C major (1862)

Bavarian Radio Symphony Orchestra/ORFEO

Louis Spohr Symphony no. 6 Historical – no. 8 The Seasons

Capella Cracoviensis/KOCH-SCHWANN

Darius Milhaud Six Little Symphonies – Three Minute Operas
Darius Milhaud Saudades do Brazil – Carnaval de Londres – Three Rag-Caprices

Berlin Radio Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

Chopin/Françaix 24 Preludes orchestrated by Jean Françaix
Franz Schreker Valse Lente – The Wind – Night Interlude – Five Songs

Composer «Portait» Recordings

Orchestra of the Beethovenhalle Bonn/SALABERT

Tristan Murail Time and again

North German Radio Symphony Orchestra/WERGO

Frank M. Beyer Griechenland

Bavarian Radio Symphony Orchestra

Berlin Rundfunk Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN
Olivier Messiaen Oiseaux exotiques – Un Vitrail et des Oiseaux – La Ville d'En-Haut – Un Sourire – Et Exspecto Resurrectionem Mortuorum

Bamberg Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

Karl A. Hartmann Symphony no. 2 Adagio (1946) – Sinfonia Tragica – Gesangsszene

1994 werden erscheinen:

Budapest Symphony Orchestra/DISCOVER

Johannes Brahms Symphonies nos. 1–4 – Overtures – Serenade no. 2 – Hungarian Dances

Bamberg Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

E. Humperdink Shakespeare Suites nos. 1 and 2 – Humoreske – Overture Heirat wider Willen
Paul Hindemith Ballet Nobilissima Visione – French Dance Suite

Bamberg Symphony Orchestra/ORFEO

Richard Wagner Overtures Rienzi, Faust – Cantatas

Berlin Rundfunk Choir and Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

L. v. Beethoven Cantatas Auf den Tod Kaiser Joseph II. – Auf die Erhebung Leopold II. zur Kaiserwürde

in Vorbereitung:

Bamberg Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

Paul Hindemith Symphony Harmonie der Welt – Sinfonietta in E

Berlin Rundfunk Choir and Symphony Orchestra/KOCH-SCHWANN

A. Zemlinsky Cycle of Orchestral and Choral works